

## 4 Jahre Greifensteiner Märkte-Drama und das Märchen von der "rechtschaffenen SPD"

zum Antrag der SPD-Fraktion vom 14.06.2017 "Entstandene Kosten der Gemeinde – Thema Ansiedlung Märkte" - und zur SPD-Anzeige in den Greifensteiner Nachrichten vom 18.07.2017

### Die Frage der Motivation

Es ist sicher nachvollziehbar, dass sich Gemeindevertreter bzw. eine Fraktion nach dem Sachstand der Märkte-Ansiedlung kundig machen wollen.

Dass dies allerdings in Verbindung mit Fragen zu bisher entstandenen Kosten für die Planung der Ansiedlung und für die Durchführung des Bürgerentscheids geschieht, lässt aufhorchen.

Selbst wenn die von der SPD-Fraktion geforderte Aufstellung „auf dem Tisch des Hauses“ liegt, ist doch die Frage erlaubt, was das Wissen um diese Zahlen an der andauernden akuten Versorgungsmisere in Greifenstein ändert. Nichts ändert sich dadurch, rein gar nichts.

Wenn sich also an der aktuellen Situation dadurch nichts ändert, stellt sich die Frage nach der Motivation der SPD-Vertreter.

### Die Frage nach den Kosten

Wobei ein Großteil der Kosten, die im Laufe der letzten vier Jahre entstanden sind, den SPD-Mandatsträgern eigentlich bekannt sein sollten. Waren sie doch in jedem Falle, ob dafür oder dagegen, an allen Abstimmungen maßgeblich beteiligt und richtungsgebend.

Wer daher glaubt, die SPD-Fraktion möchte einmal einen Gesamtüberblick über die im Wesentlichen durch sie selbst

verursachten Kosten erlangen, um über die Konsequenzen ihrer Verhinderungstaktik neu nachzudenken, wird enttäuscht werden.

Es ist wohl eher so, dass die entstandenen Kosten für ein demokratisch verbrieftes Recht, einen Bürgerentscheid, von der SPD als unnötige Ausgabe und Belastung der eh so klammen Gemeindekasse angesehen werden. Dies verpackt in einem wortgewaltigen Seitenhieb auf die Antragsteller - im Namen eben dieser Demokratie. Ignoranter



und scheinheiliger geht's kaum! Das bisherige Auftreten der Genossen in öffentlichen Sitzungen, dies zeigte sich insbesondere auch in dem Redebeitrag von Edgar Haas in der Sitzung vom 27. Juni 2017, lässt den Schluss zu, dass man die aufgelaufenen Kosten anderen Personen und Interessenvertretern zur Last legen will. „Zielperson Nr. 1“ war dabei, wie so oft, der Greifensteiner Bürgermeister!

### Feindbilder der SPD

Da werden dem Bürgermeister in 2014 ein Handeln „ohne Mandat“ sowie eindeutige Schließungsabsichten für den Standort Holzhausen unterstellt. Der ULFG wirft

Herr Haas vor, sie hätte das politische Klima in Greifenstein vergiftet und einen Bürgerentscheid mit fragwürdigen Aussagen initiiert. Sie agiere nur mit Wunschvorstellungen, nicht mit konstruktiver Politik.

Nur so viel dazu: Im Februar 2013 beauftragte die Gemeindevertretung einstimmig (!!!) eine Projektentwicklungsgesellschaft mit der Planung eines Vollsortimenter- und Discounter-Standorts in Beilstein. Die dort gebrauchten Formulierungen decken sich weitgehend mit den Aussagen beim späteren Bürgerentscheid. Die ULFG musste also nichts neu erfinden oder diffuse Wunschzettel schreiben. Wir haben uns letztlich nur die Forderungen zu eigen gemacht, für die sich seinerzeit das ganze Gemeindeparlament schon einmal entschieden hatte.

Die Marktkonzerne selbst haben die sogenannten „Synergetischen Kopplungsstandorte“ (Vollsortimenter mit Discounter) gewünscht und dies auch in Gesprächen und Briefen so deutlich gemacht. Projektentwickler und Investoren haben ebenfalls diese Vertriebsform als erfolgversprechend bewertet.

Statt sich aber mit solchen Konzepten im Sinne einer besseren Grundversorgung für ganz Greifenstein sachlich auseinanderzusetzen, haben SPD und Teile der CDU jahrelang alles unternommen, um eine Märkte-Ansiedlung zu verhindern. Dies mit, aber auch manchmal ohne Mandat.

## 4 Jahre Greifensteiner Märkte-Drama und das Märchen von der "rechtschaffenen SPD"

### Wahrheiten weglassen

Marktgesellschaften siedeln sich verständlicherweise da an, wo sie willkommen sind - nicht unter solch negativen Rahmenbedingungen und in einem Klima höchster Verunsicherung wie in Greifenstein.

Weglassen von Wahrheiten könnte man auch Lügen nennen. Außerdem werden der ULfG Äußerungen in den Mund gelegt, die tatsächlich aber Aussagen und Zitate von Investoren und Marktgesellschaften sind.

Insofern gilt leider bis heute für diese Mandatsträger: Wie gehabt und nichts dazu gelernt. Bürger-nahe Politik, orientiert am Mehrheitsvotum der Greifensteiner? Fehlanzeige!



Wenn aber schon ein „Kassensturz“ in Sachen Ansiedlung der Märkte gemacht werden soll, dann doch bitte mit allen Zahlen und Fakten, die zu diesem Projekt unsäglichen Versagens dazu gehören.

Der 2013 beauftragten Kölner Projektentwicklungsgesellschaft entzog man das Mandat, indem man einem notwendigen Verlängerungsantrag nicht zustimmte. Die in den Sand

gesetzten Kosten dieser Gesellschaft sind das Eine, dass Andere sind aber die nachweislich über 100.000 € entgangener Erlös beim geplanten Grundstücksverkauf – gemessen am später vereinbarten Preis mit den Investoren Grün & Grün. Hinzu kommen an die 30.000 € Planungskostenanteil, den die Kölner Gesellschaft übernommen hätte.

### Es geht auch anders

In Kommunen um Greifenstein herum werden solche Projekte im Zeitraum von ein bis zwei Jahren komplett umgesetzt. Aktuelle Belege dafür sind u.a. die Vorhaben in Driedorf (Edeka) und in Sinn (Aldi-Erweiterung). In Sinn wird übrigens eine festgestellte „Kaufkraftüberbuchung“ für unproblematisch erklärt, in unserer Gemeinde wurde sie seinerzeit von der SPD als eine schier unüberwindbare Hürde dargestellt.

Gemessen an der „Umsetzungsgeschwindigkeit“ bei unseren Nachbarn, hätte in unserer Großgemeinde seit annähernd zwei Jahren eine Märkte-Lösung in Betrieb sein können.

Lasst uns daher über die in diesem Zeitraum entgangenen direkten und indirekten Steuereinnahmen für Greifenstein reden. Lasst uns über den Wert der nicht geschaffenen Arbeitsplätze reden. Lasst uns über die Kosten reden, die ein Großteil unserer Bürger aufwendet, um Woche für Woche außerhalb Greifensteins einzukaufen.

### Wieder Chancen verspielt

Emotionsgeladene Auftritte von SPD-Vertretern im Gemeindeparlament, persönliche Abrechnungen mit Bürgermeister und Vertretern der Unabhängigen Bürgerliste nützen niemandem. Nicht einmal der SPD selbst. Der überwiegende Teil der Gemeindevertreter ist inzwischen nur noch peinlich berührt und genervt von solchen Auftritten nach „Rumpelstilzchen-Art“.

Doch die SPD-Fraktion scheint sich darin zu gefallen, ja geradezu zu sonnen, nicht nur den ausgemachten politischen Gegner, sondern auch einen großen Teil der Greifensteiner Bürgerschaft vor den Kopf zu stoßen, solange es Klatscher gibt, denen die Zwietracht besser gefällt als ein respektvolles Miteinander und das Umsetzen des Bürgerwillens.

Die Chancen, gemeinsam Greifenstein voran zu bringen, werden so leider ein ums andere Mal verspielt. Auf den Tag, ab dem sich die politischen Kräfte unserer Gemeinde mehrheitlich für eine vernünftige Lösung zur Grundversorgung einsetzen, müssen die Bürgerinnen und Bürger Greifensteins wohl weiterhin warten.

Vielleicht bringt ja die Bürgermeisterwahl im nächsten Jahr, mit dem zu erwartenden Wahlkampf im Vorfeld, wieder Bewegung in die Angelegenheit.

Ansonsten bleibt nur zu hoffen, dass die noch andauernden Bemühungen der Investoren bis zur Jahresfrist ein positives Ergebnis bringen.

## „Stell dir vor, es brennt, und keiner kommt“

### Feuerwehr geht alle an

Die Folgen des demografischen Wandels sind auch in unserer Gemeinde deutlich spürbar.

Immer weniger Kameraden müssen die vielfältigen Aufgaben einer Wehr stemmen. Dies birgt

zwangsläufig Frustrationspotential in den Reihen der freiwilligen Helfer.

Die Unzufriedenheit unter den Freiwilligen gilt es seitens der Politik aufzufangen. Daher sieht die ULfG das angestrebte Mediationsverfahren als einen

sinnvollen Weg, Probleme zu analysieren und gemeinsam aufzuarbeiten.

Diese umfangreiche Aufgabe muss letztlich mit gutem Willen und dem Engagement aller Beteiligten gelöst werden.

weiter nächste Seite oben

## Ein Kamerad ist allzeit bereit

Wer sich für den Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr entscheidet, ist sich bewusst, dass es keine Ausreden gibt.

Ein Kamerad ist „allzeit bereit“! Deswegen ist es wichtig, dass die Politik die Arbeit des Ehrenamts unterstützt und wertschätzt.

Aber nicht nur Einsätze, sondern auch Schulungen, Übungen und Versammlungen fordern die Freizeit der Ehrenamtlichen in erheblichem Umfang.

Feuerwehrlaute erhalten keine finanziellen Leistungen für Dienste oder Ausbildung. Zusätzlich übernehmen sie noch Haus-

meistertätigkeiten und Renovierungsarbeiten in Eigenleistungen.

Die Freiwillige Feuerwehr ist eben weniger eine Freizeitbeschäftigung, sondern vielmehr eine Aufgabe fürs Leben im Dienste an der Gemeinschaft.



## Dorfgemeinschaft stärken

Deshalb darf aus unserer Sicht ein Feuerwehrgerätehaus nicht nur als eine Investition zur Sicherstellung des Brandschutzes gesehen werden, sondern auch als eine Einrichtung zur Stärkung der Dorfgemeinschaft.

Nur so kann sichergestellt werden, dass Rodenberg und Greifenstein auch künftig einen Mittelpunkt haben, den eine intakte Dorfgemeinschaft dringend benötigt. Deshalb erteilt die ULfG allen Zentralisierungsabsichten eine klare Absage und unterstützt uneingeschränkt die Selbständigkeit und Ausstattung der Ortsteilwehren.

# "Altwerden ist nichts für Feiglinge" (Zitat Joachim Fuchsberger)

## Senioren werden gebraucht

Die Menschen werden immer älter und bleiben länger leistungsfähig. Dabei stellt sich oft die Frage nach einem sinnvollen Ausgleich im Ruhestand.

Eine gute Möglichkeit ist, sich ehrenamtlich zu engagieren. Viele Senioren, die sich einsetzen, messen diesen Aktivitäten eine große Bedeutung zu. Gibt es ihnen doch das gute Gefühl, gebraucht zu werden.



Verstärktes ehrenamtliches Engagement der „fitten“ Senioren, die in einem langen Berufsleben wichtige Fähigkeiten, Kompetenzen und Erfahrungen erworben haben, ist in vielen Kommunen unverzichtbar geworden.

Auch in unserer Gemeinde gibt es gute Beispiele zum Thema

Senioren und Ehrenamt. Ob die Begleitung von Kriegsflüchtlingen, Gestaltung und Verbesserung des Ulmtalradweges, Freilegung und Ausbau des Nenderother Wasserfalls, Instandsetzen der Odersberger Grillhütte, Erschließung von Quellen und Bau eines Wassertretbeckens im Beilsteiner Ortsbereich Haiern und vieles mehr.

Hinzu kommen die vielfältigen Aufgaben in Vereinen und Verbänden. Diese wären ohne die ehrenamtlich tätigen "Ruheständler" oftmals nur schwerlich überlebensfähig.

Kommen Senioren aber in die Situation, sich nicht mehr aktiv in die Dorfgemeinschaft einbringen zu können, so sollte ihnen nach dem Solidarprinzip Unterstützung zuteilwerden.

## Voraussetzungen schaffen

Dass sich ältere Menschen in unseren Dörfern, in ihrem angestammten Wohn- und Lebensumfeld, wohlfühlen können, ist eben nicht nur Aufgabe der Familie, sondern auch der Politik.

Um ein weitgehend selbstbestimmtes Leben im Alter, im

gewohnten dörflichen Umfeld, zu ermöglichen, bedarf es aber einer entsprechenden Infrastruktur.

Einen ganz hohen Stellenwert haben dabei eine gute medizinische Grundversorgung und ein ausreichendes Angebot für die häusliche Pflege und Betreuung.

Mobilität ist bei unseren großen Entfernungen für die Erledigung von Einkäufen und zur Pflege der sozialen Kontakte unverzichtbar. Für Menschen, die nicht mehr oder nur noch eingeschränkt mobil sind, gilt es, Konzepte zu entwickeln, die verhindern, dass Betroffene "aufs Abstellgleis" geschoben werden.

Aktive Seniorenpolitik ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Sie erfordert eine generationsübergreifende Solidarität und muss zusammen mit den Älteren gestaltet werden.

Dabei könnten „Seniorenvertretungen“ als Bindeglied zwischen Politik, Verwaltung und den Betroffenen sehr nützlich sein.

Die ULfG wird sich in den Gemeindegremien dafür einsetzen, den Bereich der Seniorenarbeit in Greifenstein zu stärken.



# Imkern - mehr als nur ein Hobby

## "Die Imkerei ist ein Hobby mit Tradition und Leidenschaft"

- so der Rodenberger Imker Benjamin Hartmann.



Es handelt sich hier um ein vielseitiges Aufgabengebiet, bei dem es um die Gewinnung von Honig, Propolis (Bienenprodukt mit antibakterieller und entzündungshemmender Wirkung), Bienenwachs und anderem geht.

Neben diesen durchaus erfreulichen Nebenprodukten diene das Imkern jedoch in erster Linie der Bestäubung unserer Pflanzen und Bäume.

Des Weiteren engagieren sich einzelne Imker auch in Kitas und Schulen. So geht etwa Bernd Pfeiffer aus Beilstein jährlich in die Kita Beilstein, um den Vorschulkindern Bienen, Honig und das Imkern näher zu bringen.

In Seilhofen haben Benjamin Hartmann, Wolfgang Hartmann und Helmut Ernst einen Bienenlehrpfad angelegt. Dieser Bienenlehrpfad wird auch von Kitas und Schulklassen besucht, so auch Ende Mai von der Kita Basaltzwerge in Beilstein.

## Bienen bringen 4 Milliarden €

Da die Imker mit dem Honig ein Lebensmittel produzieren, sind sie laut Hartmann in den deutschsprachigen Ländern der strengen Lebensmittelgesetzgebung unterstellt. Honigbienen haben als wichtigste Bestäuber von Blütenpflanzen eine besondere ökologische Bedeutung und ökonomischen Nutzen für die Landwirtschaft.

Der jährliche volkswirtschaftliche Nutzen wird allein in Deutschland auf etwa 4 Milliarden € geschätzt.

Die Honigbiene zählt damit zu den wichtigsten Nutztieren in der Landwirtschaft.

Leider zeichnete sich seit Jahren ein dramatischer Rückgang der Bienenvölker ab. In Teilen Deutschlands sprach man gar schon von sogenannten „Bestäubungsnotstandsgebieten“.

Ursachen für den Völkerrückgang sind einerseits die Varroamilbe (Milbe, die sich vom Blut der Bienen ernährt), die in den Völkern großen Schaden anrichtet, andererseits eine intensive Landwirtschaft mit weniger Pflanzenvielfalt und nur geringeren und zeitlich enger begrenzten Bienenweiden. Darüber hinaus fehlte es auch am Imkernachwuchs.

Seit etwa 2014 ist aber erfreulicherweise ein gegenläufiger Trend feststellbar: Sowohl Imkerzahl als auch Bienenvölker nehmen wieder zu.

## Positiver Trend „Blühstreifen“

Aktuell zeichne sich ein Trend zu sogenannten Blühstreifen ab, erklärt Hartmann. Blühstreifen dienen als Nahrungsquelle für unsere Insekten (Bienen, Wildbienen, Hummeln, Schmetterlinge usw.), wenn das Angebot an Pollen und Nektar in der Natur



zur Neige geht. Zu dem Vorhaben, Blühstreifen und Blumenwiesen anzulegen, können nicht nur Städte und Gemeinden beitragen, sondern auch Vereine und Privatpersonen.

Tipps zur Anlage einer Blumenwiese im Garten kann man sich auf der NABU-Internetseite anschauen unter [www.nabu.de](http://www.nabu.de). Im Suchfeld einfach "Blumenwiese" eintippen.

Das Imkern ist also eine nicht hoch genug einzuschätzende Tätigkeit für Mensch und Natur. Eine Tradition und Leidenschaft, die hoffentlich weiter gepflegt wird.

Infos unter:  
[www.imkerverein-anderdill.de](http://www.imkerverein-anderdill.de)  
[www.bzv-unterredill.de](http://www.bzv-unterredill.de)  
[www.salver-honig.de](http://www.salver-honig.de)

## Offs Maul geguckt

Wer kennt noch den Ausdruck „nauschl“? Dieser Begriff lässt sich am besten durch eine kleine Anekdote erklären:

In einem kleinen Dorf am Fuße des Westerwaldes bekam eine Familie zur Mittagszeit Besuch vom Nachbarn. Die Familie saß gerade beim Mittagstisch und



man legte dem Gast Teller und Besteck vor, verbunden mit der Einladung: „Kall, willst de was metesse?“

„Na, na“, säht de Kall, „Aich esse deham, nur e bissche nauschel dow aich.“ Un de Kall nauschelt em Mehlkließdeppe, en de gebrore Lewer- und Bloutwoscht, en de Äppelbreischissel un er nauschelt un nauschelt un nauschelt.

De Familie guckt sich o, bis de Hausherr – ohne vo seim Deller offzegucke – sät: „Kall, waste woas, es nächste Mol iss´te bei us un nauschelst deham.“

Herausgeber: ULfG  
Unabhängige Liste für Greifenstein

Verantwortlich i.S.d.P.  
Hans-Udo Sattler  
Gartenstraße 4  
35753 Greifenstein  
Tel: 02779-510173  
[greifenstein@online.de](mailto:greifenstein@online.de)  
[www.ulfgreifenstein.com](http://www.ulfgreifenstein.com)